

Kundenschriften: Dresden-Kl. u. die Königl. Expeditionen.
 G. Herrlich, Dresden-Kl. Straße 9.
 Dresden-Neustadt: E. Schmidt, Kleine Weigert Gasse Nr. 4
 Adolphs-Platz Buchdruckerei, Dresden-Neust., Leipziger Str. 110,
 R. W. Schmidt (W. Schmidt), Königs-Platz, Döb. Str. 1, Buchh. I.
 R. Kohl in Kesselsdorf. — Hugo Wächter in Kötzschenbrunnen,
 P. P. Herold, Moritzburg, neben dem Postamt. — Otto Dittich
 in Reichenbach. — H. Müller in Leubnitz-Kammin, Friedeb. Str.
 6, pt. — Emil Köhler in Rabenau. — Rud. Grimm in Dr.
 Köhlig. — Friedr. Leuchert in Cossebaude. — Otto Kunath in
 Lotta. — Frau verw. Richter, Leubnitz, Grundstr. 13, Friedeb.
 Str. 6, Köhlig. in Pillnitz, Bruno Schneider in Schönfeld, sowie
 sämtliche Königl. Expeditionen Deutschlands.

Sächsische

Erscheint jeden Montag nachm. 6 Uhr für den folgenden Tag.
 Anzeigen-Annahme erfolgt bis mittags 2 Uhr.
 Inserate loh die 6-gesp. Zeile 20 Pf., kleine Anzeigen 15 Pf.,
 die Restzeile 50 Pf. Für die Aufnahme von Anzeigen an
 bestimmter Stelle wird keine Garantie übernommen.
 Die Bezugsgebühr beträgt
 durch die Post bezogen: vierteljährlich 1 M. 80 Pf.
 monatlich 68
 bei freier Lieferung ins Haus vierteljährlich 2 „ 22
 monatlich 74
 durch unsere Boten: vierteljährlich 2 M. — Pf. frei ins Haus
 monatlich 70
 Die „Sächsische Dorfzeitung u. Elbgaupresse“ ist zu beziehen durch
 die taifert. Postanstalten, die Landbriefträger u. durch unsere Boten.

Dorfzeitung und Elbgaupresse

Amtsblatt

für die Kgl. Amtshauptmannschaften Dresden-Altstadt und Dresden-Neustadt, das Kgl. Amtsgericht Dresden,
 für die Kgl. Superintendentur Dresden II, die Kgl. Forstrentämter Dresden, Moritzburg,
 für die Gemeinden

Laubegast, Colkwitz, Dobritz, Wachwitz, Niederpoyritz, Hosterwitz, Pillnitz, Leubnitz-Neustra und Cossebaude.
 Publikations-Organ für Blasewitz, Loschwitz, Rochwitz, Weisser Hirsch und Bühlau.
 Lokal-Anzeiger für die Lössnitzgemeinden, Dresden-Striesen und Neugruna.

— Ansprescher: —
 Nr. Dresden Nr. 809.

Beilagen: „Illustriertes Unterhaltungsblatt“ * „Nach Feierabend“ * „Haus- und Gartenwirtschaft“ * „Fremden-Liste“.

Telegramm-Adresse
 Elbgaupresse Blasewitz

Druck und Verlag: Elbgaupresse Buchdruckerei und Verlagsanstalt Hermann Beher & Co., Blasewitz; verantw. Redakteur: Wilh. v. Suttler, Blasewitz.

Nr. 15.

Freitag, den 18. Januar 1907.

69. Jahrg.

Redaktionschluss: 2 Uhr Mittags.
 Sprechstunde der Redaktion: 5-6 Uhr Nachmittags.

Neueste Ereignisse.

Die Rede des Reichskanzlers bei der Versammlung des Kolonialpolitischen Aktionskomitees am nächsten Sonnabend soll in vielen Tausenden von Vervielfältigungen über ganz Deutschland verbreitet werden.

Der Feldgeistliche Divisionspfarrer Dr. Biese ist im Feldlazarett Kalkfontein (Deutsch-Südwestafrika) gestorben.

Das Londoner Kolonialamt beziffert die Zahl der bei dem Erdbeben in Kingston getöteten Personen nunmehr auf 30, die der Verletzten auf 300.

Ein Taifun hat auf den Philippinen-Inseln Lanta und Samara große Zerstörungen angerichtet.

Das sächsische Landtagswahlrecht.

Witten hinein in den heißen Kampf der Parteien plant eine Bombe, die in der Waffenammlung der Sozialdemokratie eine Streitart zertrümmert, eine Streitart, mit der sich angenehm um sich schlagen ließ. Wie wir bereits gestern mitteilten, ist nach langer und gewiss nicht leichter Arbeit (es lagen einige 30 Entwürfe vor) im Schoße der hierzu berufenen Kommission ein Entwurf des neuen Wahlgesetzes für die Zweite Kammer der Ständeversammlung fertiggestellt und hat in seinen wesentlichen Grundlagen auch bereits Annahme seitens der Regierung gefunden. Auch steht bereits fest, daß der Minister den Entwurf dem Landtage so bald als möglich, also sogleich bei dessen Zusammentritt im Herbst zur Beschlußfassung vorlegen will.

Wie ein Mann

muss das deutsche Volk an die Wahlurne treten, um zu beweisen, dass des Reiches Ehre und Ansehen auch des Einzelnen Ehre ist. o o o

Das Vaterland über die Partei!

Diese Nachricht ist gerade zum jetzigen Zeitpunkt von hohem Wert und großer Bedeutung. Ist schon einerseits, in Anbetracht der wirklich allgemeinen Unzufriedenheit mit dem bestehenden Wahlrecht die amtliche Publikation mit Genugtuung zu begrüßen, so wird andererseits bei den regierungsfreundlichen Parteien die Nachricht gerade jetzt besondere Freude hervorrufen, denn die bisher feh-

lende amtliche Auskunft über die sächsische Wahlrechtsreform wurde lebhaft zu Agitationsmitteln im Reichstagswahlkampf benutzt.

Wie das neue Gesetz aussehen wird, was es uns bringen wird, darüber läßt sich jetzt noch nichts sagen. Nur soviel wird man mit Recht annehmen können, daß das vorgeschlagene Wahlverfahren wohl auf liberaleren Grundlagen aufgebaut sein wird, wie bisher. Und ebenso ist als sicher zu erwarten, daß eine Ueberschwemmung des Landtages mit sozialdemokratischen Elementen ausgeschlossen sein wird, also an die Einführung des Reichstagswahlrechts für den sächsischen Landtag nimmermehr zu denken ist, weil dadurch die bürgerlichen Berufsclassen in ihrer Vertretung einfach an die Wand gedrückt werden würden. Ein gangbarer Mittelweg wird sich schon finden lassen und wird schon in dem Entwurf gefunden sein.

Der Kaiser auf der Nordlandsreise.

Ueber unseren Kaiser auf den Nordlandsfahrten plauderte der Marinemaler Hans Bohrdt, der an diesen Reisen teilnahm, in einem Vortrage vor dem Flottenverein in Friedenau. Zunächst über die „Unterjählung“ der Geburt des Enkels. Die bisherigen Berichte, der Kaiser sei äußerst ungelassen über den Gesandten Dr. Stuebel gewesen, der die Meldung von dem freudigen Ereignis unterlassen hatte, da er glaube, der Kaiser wisse schon darum, ist unzutreffend. Auch eine „zitternde Köflingsjahr“ stand nicht im Kreise. Der Kaiser war im Gegenteil sehr glücklich über die Geburt eines Enkels und in freudigster Stimmung. Gleichwohl verließ ihn auch in diesen Augenblicken nicht die Gewissenhaftigkeit der Hohenzollern. „Darf ich den Prinzensalut feuern lassen?“

Feste zu feiern, ist eine Kunst.

Blauberei von Hans Wald.

Feste zu feiern, ist eine Kunst. Und da wir jetzt gerade in der Zeit sind, in der die frohen Abendfestlichkeiten einander in bunter Reihenfolge ablösen und — Gott sei Dank — beweisen, daß der Deutsche in aller „Not“ der teuren Zeiten nicht seinen Sinn für Humor und harmlose Lebensfreude verloren hat, so sind ein paar Worte darüber wohl am Platze. Zwei Gefahren sind für den schönen Verlauf eines solchen Abends die schlimmsten: Die erste, daß die Festteilnehmer sich nicht durchbringen können zum tröstlichen Verleben einiger liebenswürdiger Stunden, daß sie steif und bekümmert im Vorhof zum Tempel der Lebensfreude stehen bleiben, statt in ihn einzutreten, und zum zweiten, wenn alle Feiterkeit und aller Scherz, Reiz aus nehmen müssen, weil der Feudentweg zu sehr „mit Metall“ gepflastert ist. Deutsche Art ist es nicht, die Geselligkeit von der Leistungsfähigkeit des Portemonnaies abhängig zu machen, ein Unverständnis ist es, die Erquickung und Erholung eines Abends mit Opfern zu erkaufen, die hinterher Alles vergällen.

Regelmäßig, wenn die „Saison“ beginnt, hören wir aus Amerika, London, Paris, von der Riviera, vom Nil und von anderen Stätten, wo die Freude mit Goldstücken erkaufte wird, ohne daß sie so viel Wert hat, wie ein herzhaftes deutsches „Juhu!“, was dazu gehört, um sich anzuheben zu können, was alles aufgegeben wird, um Unterhaltung zu schaffen. Da sind kostbare Ueberraschungen, da sind Zauberstücke, die ein weißes fremdes Stück Erde in scheinbarer Natürlichkeit vor den Augen der Zuschauer entstehen lassen; aber wirkliches Leben ist darin nicht. Im

Stillen denken alle: „Das könnte ich ebenso gut!“ Wenn nicht sein Herz aufgeht in solchen Stunden, der mag getrost fernbleiben; die Gewißheit, sein Portemonnaie jeder Zeit beliebig weit öffnen zu können, ist, vom Standpunkt hellen Jubels und frohen Lachens betrachtet, ein mäßiger Genuss.

Zu denen, die es am besten verstehen, feste recht zu feiern, gehören zweifellos unsere Landsleute im deutschen Süden und am Rhein. Und da mögen denn ein paar Zeilen aus den Münchener Neuest. Nachrichten über ein „Fest in Blumen“ im dortigen Künstlerhaus-Verein folgen. Das ist Poesie, und die Poesie bleibt auch bei einfacherer Ausstattung: Ein festlicher Aufzug der Damen, die gebeten waren, mit einem dekorativen Attribut zu kommen, bildete ein entzückendes Bild. In langen behänderten Stäben trachten die Mädchen Gewinde aller Art. Da waren Kronen, Schwebekränze, da einten sich Grün und Gold, blühende, lebende und künstliche Blumen, Früchte, wie Orangen, Kürbisse, Trauben, Maiskolben zu entzückenden Anordnungen. Da gab es an Reifen hängende Körbchen, mit Rosen gefüllt, bunt schillernde, ausgestopfte Vögel zur Ausstattung dieser Tierstücke, ein Staarenhäuschen mit Inzassen auf einem Gewinde von Palmfächchen, den Winter als Schneemann auf einem überreifen, mit Eiszapfen behangenen Lannenbäumchen, goldene, blumenumkränzte Spinnennetze, rote Herzen. Eine große Krone mit den Zeichen des Tierkreises war von vier Damen mit hochgehobenen Händen getragen, ebenso ein kleiner Garten, mit einem aus Blumen gefügten Tempelbau. Andere zogen als Gärtnerinnen einen mit Blumen, Früchten und Gemüsen beladenen Kofolomagen. Für den Humor auf dem Feste spricht es, daß die Preisrichter in lange, schwarze Äugeln, mit grotesken venezianischen Nasen gekleidet wa-

ren, und daß sie schließlich allen Damen den ersten Preis geben wollten.

Wirklich, Feste zu feiern ist eine Kunst, denn nicht das Geld entscheidet, sondern Humor und Phantasie.

Kunst, Wissenschaft und Musik.

Residenztheater. Freitag wird im Operetten-Abonnement, 3. Serie „Fatiniga“ wiederholt. Sonnabend und Sonntagabend wird die Beharische Operette „Die lustige Witwe“ zum 61. und 62. Male gegeben. „Robinson Crusoe“, Abenteuermärchen, frei bearbeitet von Carl Witt, Musik von Bruno Brenner, wird jeden Mittwoch, Sonnabend und Sonntag nachm. halb 4 Uhr bei halben Preisen aufgeführt.

Der Bericht der Dresdner Musik-Schule über das 15. und 16. Schuljahr 1904-1906 liegt uns vor. Aus dem reichhaltigen Inhalte, dürfte von besonderem Interesse sein, daß sich die Schülerzahl der Zweiganstalt Blasewitz im 15. Schuljahre auf 129 belief, die im abgelassenen 16. Schuljahre auf 140 stieg. Die Honorarvergünstigungen, an denen im 15. Schuljahre 47, im 16. 53 Schüler partizipierten, beliefen sich im 15. Schuljahre auf 14 Freistellen, die an 21 Schüler zur Verteilung gelangten und im 16. Schuljahre auf 17½ Freistellen, die an 30 Schüler vergeben wurden, während außerdem im 15. Schuljahre 28 und im 16. 23 außerordentliche Ermäßigungen gewährt wurden. Der Bericht gibt im übrigen ein bezauberndes Bild rastlosen Strebens und ernster Arbeit, der die Erfolge der Dresdner Musik-Schule angereicht sind. Sie zeigen, wie segensreich die Anstalt für ihre Schüler bisher wirkte.